

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Altmarkt 2.

Dresden, 1896.

Julius Schädlich

Am See 16, part. u. l. El.



Beleuchtungsgegenstände
für Gas, elektr. Licht,
Petroleum, Kerzen.

Bezugsgebühren
Jahresbeitrag 2.00, halbjährlich 1.25.
Kontingente von Anzeigen:
Erstmalig 20, Wiederholend 10, 14-tägig 12, 1 Monat 15, 3 Monate 40, 6 Monate 70, 1 Jahr 120.
Für Familienanzeigen 20, für Anzeigen in den ersten 3 Tagen 10, für Anzeigen in den letzten 3 Tagen 10.
Kontingente von Anzeigen:
Erstmalig 20, Wiederholend 10, 14-tägig 12, 1 Monat 15, 3 Monate 40, 6 Monate 70, 1 Jahr 120.
Für Familienanzeigen 20, für Anzeigen in den ersten 3 Tagen 10, für Anzeigen in den letzten 3 Tagen 10.

41. Jahrgang.

Modernste Wiener Corsets
aus dem berühmten Nieder-Atelier „Palerma“ in Wien
Heinrich Plaul,
Hoflieferant
Wallstr. 25.

C. Heinrich Barthel
Putz- und Modewaarenhaus
Fernsprecher 1, 3300 Waisenhausstr. 30 Fernsprecher 1, 3300
Eigene Filzhutfabrik - Neueste Modelle.

WEIN-Handlung
Portikus a. d. Markthalle
Max Kunath,
Wallstr. 8.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik C. A. Petschke, Wildrufferstr. 17. Annenstr. 9 (Stadthaus).

Mr. 285. Spiegel: Sozialistenkongress. Synoden-Vorfälle. Landesinnere, Leitungswechsel, Gesamtentscheidung, X-Strahlenexperiment, Gewerbeverein, Gerichtsverhandlungen. Kunstausstellung. Muthmaßliche Witterung: Unfruchtbar. **Wittwoch, 14. Octbr.**

Politisches.

Der in Gotha tagende Sozialistenkongress ist den Ordnungsparteien ein weiteres Mahnzeichen zur geschlossenen Abwehr der sozialrevolutionären Gefahr und darf von diesem Gesichtspunkte aus nicht unbedacht bleiben. Es giebt zwar im ordnungsparteilichen Lager viel Leute, die der Meinung sind, man erwische durch die öffentliche Besprechung sozialdemokratischer Verhältnisse lediglich der umfänglicheren Bewegung Vorlauf, indem man über ihren tatsächlichen Einfluss falsche, vergrößerte Vorstellungen erwecke und ihr so gewissermaßen mit Hilfe einer unbedachtigen Resonanz zu einer Bedeutung verhelfe, die ihr in Wirklichkeit nicht zuzukomme. Diese Anschauung ist aber mit Entschiedenheit zu verwerfen, weil sie auf einer verhängnisvollen Unterschätzung der agitatorischen Triebkraft beruht, die in den sozialrevolutionären Ideen und der Art ihrer Propaganda steckt und auf die Waffen wie ein Propeller vorwärts treibt. Es wäre deshalb grundverfehlt, wenn die bürgerliche Presse sich in der Beleuchtung der sozialen Gefahr irgendwelche Zurückhaltung auferlegen wollte aus Besorgnis, daß derartige Besprechungen und Hinweise den Großmuthigkeit der Sozialdemokratie nähren und sie dem einen oder anderen beängstigten Gemüthe in gewissenhaft erweiterten Umfassen noch Art eines Nebelbildes zeigen könnten. Die Wahrheit ist, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie als aller innerpolitischen Weisheit letzter Schluss betrachtet werden muß, wenn die wirtschaftliche Machtfrage nicht früher oder später die unliebsame Notwendigkeit eines gewaltsamen Austrags ergeben soll, und daß diese Ueberzeugung trotz aller Reden und Schriften noch lange nicht fest genug in der Denk- und Anschauungsweise aller derjenigen Elemente wurzelt, deren soziale Verhältnisse sie als bewährte Vorkämpfer für die gemeinsame Ordnungssache erscheinen lassen.

Vor allen Dingen dürfen die Hüter der Ordnung sich nicht durch die äußerlich sonderbarsten Klümpchen lassen, die von der offiziellen Vertretung der Partei neuerdings mit Vorliebe zur Schau getragen werden. Die tatsächlichen Mächte, die Herr Singer bewegen, den revolutionären Verdesuf der Partei durch geschickte Umhüllungen dem Auge der Öffentlichkeit zu entziehen, spielen auch auf dem diesmaligen Parteitag eine Rolle. So ist es zu erklären, daß die Agrarfrage, deren Erörterung, aus früheren Erfahrungen her zu urtheilen, die Köpfe der „Genossen“ voranschicklich stark erhitzen würde, in der Gothaer Tagesordnung als solche überhaupt nicht vorhanden ist. Sie wird nur in Gestalt einiger Anträge, die der Einheit der „Genossen“ keinen Abbruch zu thun versprechen, in die Erörterung treten. Sehr auffallend ist ferner eine weitere Lücke in der Tagesordnung des diesmaligen Parteitages: der Mangel des Achtfundentags. Gerade an diesem Gegenstande zeigt sich deutlich, wie man den Ausschluß derartiger unangenehmer Thematika von der öffentlichen Erörterung bei offiziellen Parteigelegenheiten zu beurtheilen hat. Maßgebend dafür sind nicht etwa weniger revolutionäre Neigungen der Sozialdemokratie und ihrer Führer, sondern ausschließlich die in letzter Zeit mehrfach hervorgetretenen Bemühungen der Parteileitung, offiziell möglichst einen Scheiter über die revolutionäre Grundstimmung der Partei zu breiten, um zunächst der staatlichen Gewalt keinen Anlaß zu verächtlichem Vorgehen auf der ganzen Linie zu bieten. Für diesen Zweck kann das kleine Opfer der Nichtbesprechung des Achtfundentags bei den Gothaer Verhandlungen schon gebracht werden. Es liegen zwar von überreifen „Genossen“ Anträge vor, die im Widerspruch mit dem Wunsche der Parteileitung eine Erörterung des Gegenstands erzwingen wollen. Diese und ähnliche Angriffe von Seiten der nicht taktisch veranlagten „Genossen“ wird Herr Singer indes schon zu dazwischen wissen, sobald er dann am Schlusse des Parteitages sich stolz in die Brust werfen und der Welt verkünden kann: „Seht her, der Erde Willkür! Wir sind doch friedliche Leute und denken an keinen gewaltsamen Eingriff in die bestehende wirtschaftliche Ordnung.“ Inzwischen geht aber die revolutionäre Wühlarbeit im Stillen um so emsiger weiter, und zwar bespricht man sich gerade von der agitatorischen Ausbeutung der Frage des Achtfundentags weitgehende Erlöse. In einer vor Kurzem erschienenen Broschüre wird erklärt, der Achtfundentag müsse das Lösungswort der Partei bei den nächsten Reichstagswahlen sein. Dadurch würden u. A. die rheinländischen Fabrikarbeiter am leichtesten dem Centrum abspenstig gemacht. Die Forderung des geistlichen Achtfundentags soll die Grundlage des parlamentarischen Feldzugs bilden, der von der Sozialdemokratie demnachst zu führen sei. Außerdem müsse aber auch noch ein gewerkschaftlicher Feldzug gegen die Unternehmern insofern werden, zu dem Zwecke, um durch gewerkschaftlichen Kampf die Arbeitgeber zunächst zur freiwilligen Abkündigung der Arbeitszeit zu zwingen. Im Anschluß daran sei dann die Frage des Achtfundentags für die Staats- und Gemeindefabrik zu werfen. Das ist ein so offenes Bekenntnis zu den großen Hoffnungen, die man innerhalb der Sozialdemokratie auf die revolutionäre Wirkung des in Rede stehenden Agitationsmittels setzt, daß man leicht begreift, warum Herr Singer eine freimüthige Ansprache über die Sache auf dem Gothaer Parteitag vermeiden sehen möchte. Umso mehr Grund haben aber die bürgerlichen Parteien, die offizielle Geheimthätigkeit der sozialdemokratischen Parteileitung in das rechte Licht zu rücken und an deutlichen Meinungsäußerungen zielbewußter „Genossen“ die eigentlichen Tendenzen der Sozialrevolutionäre zu prüfen.

Die Art, wie die bezeichnete Broschüre die Gewerkschaftsorganisation für die sozialdemokratischen Zwecke verworthen will, ist besonders lehrreich für die bürgerlichen Parteien, indem sie ihnen auf's Neue den leitenden Grundgedanken vor Augen führt, daß Organisation in dem großen Kampfe um die bestehende Ordnung Alles bedeutet. Darin, daß die Sozialdemokratie diese Wahrheit begreifen hat, liegt der Haupttheil ihrer Kraft. Den Leitern der Bewegung kommt es deshalb auch vor allen Dingen darauf an, die Organisation der Partei bis in's Kleinste hinein so stark und fest zu machen, daß sie bei der nächsten großen Aktion des Staates gegen die revolutionären Umtriebe, die so nach menschlicher Voraussicht über kurz oder lang eintreten muß, im Stande ist, den Anprall auszuhalten und ihn mit im Wesentlichen ungeschwächter Lebenskraft zu überdauern. Der Altreichstanzler hatte das organisatorische Dichten und Trachten der Sozialdemokratie mit seinem untrüglichen Scharfblicke von vornherein richtig erkannt und führte deshalb auch, als einmal der Kampf unausweichlich geworden war, gleich einen vernichtenden Stoß nach dieser entscheidenden Richtung. Soll heute erwartet werden, bis die Sozialdemokratie in aller Gemächlichkeit ihre Organisation derartig ausgebaut hat, daß sie selbst dem schärfsten staatlichen Zugriff erfolgreichen Widerstand entgegenbringen könnte? Eine solche Forderung wäre ein zweideutiges Messer sein, mit dem sich die bürgerliche Gesellschaft in ihr eigenes Fleisch schnitte. Auch in dieser Beziehung giebt der Gothaer Parteitag zu denken, wenn man unter Nummer 8 der Tagesordnung die Rubrik „Organisation“ prägen sieht. Ist es nicht ein Widerspruch der selbstgemachten Art, daß dieselben Leute, die der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung den Krieg bis auf's Messer erklärt haben, unter den Augen eben dieser Gesellschaft darüber berathen dürfen, auf welche Art sie die wirksamste Waffe zum Umsturz des bestehenden Zustandes in die Hände bekommen können? Dieser Widerspruch folgt aber mit Notwendigkeit aus der noch immer beliebten Methode der Bekämpfung der Sozialdemokratie auf gemeinrechtlichem Wege. Auf Grund der doktrinären Anschauung, daß der Staat „Recht für Alle“, auch für diejenigen gelten müsse, die offen sich außerhalb des bestehenden Rechtszustandes gestellt und ihm den Krieg erklärt haben, dürfen heute die Vertreter des sozialen Umsturzes in Gotha als „anerkannt“ Partei tagen und ihre Waffen im Angesicht derer schärfen, gegen die sie gebraucht werden sollen. Früher war das einmal anders. Im Jahre 1878 gedachten die Umstürzler noch unmittelbar vor dem Inkrafttreten des Sozialistengesetzes ebenfalls in Gotha einen Parteitag zu halten, aber die Regierung vereitelte ihre Absicht, indem sie den Kongress verbot. Es ist nicht auch der heutigen Regierung leichter um's Herz wie, wenn sie eine ähnliche Handhabe wie damals hätte, um das öffentliche Betreiben der sozialdemokratischen Agitation und Organisation unter den Augen der staatlichen Behörden zu verhindern?

Herrschreib- und Fernsprech-Berichte vom 13. Oktober.

Berlin. Die vortragenden Mächte im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten Hüster und Witte erließen das Kommandirende 2. Klasse des hoch. Albrechtsordens, das Mitglied der Königl. Eisenbahndirektion in Berlin, Regierungsrath Samuel, des Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens. — Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Ein Theil der Presse interessiert sich für eine Photographie, welche der Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Dr. Kaiser Herr Dr. Peters mit Unterschrift und Widmung geschenkt hat. Da die Schenkung schon vor Jahren erfolgt ist, sind natürlich Schlussfolgerungen hinfällig, welche man unter Bezugnahme auf neuere Vorgänge aus der Thatsache dieser Schenkung und dem dabei als Widmung verwendeten Citat aus dem Goethe'schen „Faust“ hat ziehen wollen. — Die deutsch-österreichische Gewerbeausstellung nahen heute folgenden Antrag an: 1. Die Vereinigung für gewerkschaftliche Rechtschaffen nach dem Vorbilde der internationalen Vereinigung für Literatur und Kunst wünschenswerth sei; 2. es wird ein Ausschuss, bestehend aus den beiderseitigen Vorstandem der beiden Vereine, beauftragt, die vorbereitenden Arbeiten zur Begründung einer solchen Vereinigung abzumachen; 3. dieser Ausschuss beruft für das nächste Jahr einen internationalen Gewerkschaftskongress an einem neutralen Ort (Schweiz), auf welchem an dem sachlichen und fortschrittlichen Ausbau der Unions-Bestimmungen gearbeitet wird.

Berlin. Der Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen, Schlichtin, machte heute Nachmittag nach der Rückkehr aus Potsdam dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Staatssekretär Frhn. v. Marschall im Auswärtigen Amt einen Besuch.

Berlin. Geh. Rath Prof. Virchow hat sich den Chungen, die ihm heute anlässlich seines 75. Geburtstages zugebracht waren, durch eine kurze Rede entgegen. — Der Generaladjutant des Czaren General v. Richter, hat in Darmstadt den Reichskanzler eines blühigen Wunsches empfangen und demselben auf die Frage, ob auch er in den Dotationen, welche seinem Monarchen in Frankreich dargebracht wurden, Demonstrationen erlitten habe, deren Spitze sich im Grunde gegen den Dreikönig, gegen Deutschland richte, geantwortet: Das ist durchaus nicht der Fall, genau das Gegentheil davon ist wahr. Wir sind auf das Angenehmste gerade dadurch berührt worden, daß sich in den ungeheuren Jubel, mit welchem wir empfangen wurden, kein derartiger Mython gemischt hat. Bei jeder Gelegenheit ist auch nur eine Anspielung auf Rebände oder dergleichen gefallen, und ich muß dem französischen Volke das Recht einräumen, daß es sich ausgesprochen hat, indem es durch und gar nicht zurecht in seinen Dotationen. Wenn Sie mich fragen, wie nun im Ganzen das Resultat des Besuchs Sr. Majestät in Frankreich ausgefallen ist, so erwidere ich: Als ein eminent friedliches. Wer denkt heute überhaupt in Europa an Krieg? Welcher Monarch, welches Volk möchte eine derartige Verantwortung auf sich laden? Nein, aus Allem, was ich zu vernünftigen Gelegenheiten habe, könnte nur immer der eine

Wunsch heraus: Um Gotteswillen, laßt uns in Ruhe, laßt uns den Frieden! Gerade dieser Wunsch, an das lächerliche Europa gerichtet, lag dem Jubel zu Grunde, mit dem man uns begrüßte; bei jeder Gelegenheit kam dieser Wunsch nach Frieden, in Ruhe gelassen zu werden, auf das Deutlichste zum Ausdruck. General v. Richter glaubt nicht, daß eine nochmalige Zusammenkunft des Czaren mit dem Kaiser Wilhelm stattfinden wird. Es liegt dazu gar keine Veranlassung vor. Der Zar habe seine Rundreise beendet, überall seine Feinde abgestattet, jetzt seien die Gegenstände an der Reihe, welche natürlich nicht gleichzeitig, sondern in Zwischenräumen in Russland erfolgen würden.

Paris. In einem bemerkenswerthen, der Friede in zweierlei Gestalt überschriebenen Artikel fordert die „Revue“, die „Gazette“, ein weltgeschichtliches Werk zu thun, indem sie ihrem Gemahl darlege, wie bitter ernt es Deutschland mit dem Frieden nehme und wie empfindlich die öffentliche Meinung in Deutschland gegen die Belebung französischer Revolutionspläne, wie sie die Politik der russischen Regierung veranlaßt habe, aufzugehen müsse. Es sei darüber anzuerkennen, daß der Zar überall in Frankreich die russische Diplomatie auch fernerhin geüben, daß, gemäß von der Reichsdelegation der russisch-französischen Bundespolitik, die Revolutionspläne jenseits der Berge ägypter in's Kraut ziehe, so werde in Zukunft keine Ueberzeugungsmacht statt genug sein, die Massen des deutschen Volkes von der bereits jetzt plägyrischen Ansicht zu befreien, daß das schändliche Ergebnis des Garenbesuchs in Frankreich hat der ersehnten verheißenen Beruhigung des Gegenstandes gebracht habe.

München. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte wegen Stillschleppens in 7 Fällen, begangen an Kindern von 5 bis 7 Jahren, den Schriftsteller F. Kautz zu 2 Jahren Gefängnis.

Strasbourg. Das bishöfliche Gymnasium ist wegen einer unter den Schülern stark aufgetretenen Darnerkkrankung auf acht Tage geschlossen worden. Die Krankheit wird ausdrücklich als nicht gefährlich bezeichnet.

Braunschweig. Der Registrator Glete von der Kreisdirection in Gandersheim ist wegen bedeutender Unterschlagungen von Amtsgeldern verhaftet worden.

Stuttgart. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ kündigt die Concession von 315 Millionen 4 Prozentiger Staatsanleihen in 3-prozentige an, wovon aber die Pensionfonds nicht betroffen werden. Eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes soll in den nächsten zehn Jahren nicht stattfinden.

Miel. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Studenten v. Mallinckrodt wegen Duells mit dem Grafen Reventlow zu 5 Monaten Gefängnis. Mallinckrodt hatte bei dem Duell einen Schuß in den Unterleib erhalten. Gegen den Grafen Reventlow, welcher Referendarius ist, wird vor dem Militärgericht verhandelt werden.

Danzig. Durch einen niederstürzenden Ladebaum auf dem Hamburger Dampfer „Romulus“ wurden der Kapitän und zwei Schiffsjungen erschlagen.

Paris. In dem heute im Einvernehmen abgehaltenen Ministerrath verlas Minister Hanotaux ein Telegramm des französischen Gesandten in Peking, in welchem mitgeteilt wird, daß die chinesische Regierung den Neubau eines Arsenal in Peking aus französischen Industriellen und französischen Ingenieuren übertragen habe. Der am Sonntag in Peking unterzeichnete Vertrag enthält die Engagements einer großen Zahl von Ingenieuren und anderen Angehörigen. Diese ganze Beamtenkörper ist einem Marine-Übersingenieur unterstellt, der zu seiner Verfügung zwei andere Ingenieure, einen Zeichner, einen Sekretär, fünf Werkführer u. dgl. Das ganze Oberpersonal muß im Februar in Peking einreisen. Nach dem alsdann festzustellenden Plänen und Zeichnungen werden die definitiven Pachtstellungen erfolgen. Ein französischer Ingenieur ist zum Abthun der russisch-chinesischen Bank ernannt worden, er hat Studien gemacht über die öffentlichen Arbeiten, die in China in Angriff genommen werden.

Paris. Die Regierung führte in Dahomey, einen hohen Post auf deutschen Beamten ein, der diesem wahrscheinlich dieses Abgabebereich vertheilt wird.

Rom. Der Papst empfing heute die Erzbischöfe von München und Bamberg.

Basel. Gegen 100 im Canton Bellin stationirte italienische Alpenjäger, welche nach Afrika abgehen sollten, befehligen zum größten Theil über die schweizerische Grenze.

London. Es geht das Gerücht, Sir William Harcourt habe den Wunsch zu erkennen gegeben, die Leitung der Expedition im Unterhause niederzulegen und sich aus dem Parlamente zurückzuziehen. Er habe an Gladstone und an Caird, den ersten Einverleiber der Liberalen, Briefe über die politische Lage geschrieben.

Konstantinopel. Raschid Ali Kampobevier Pascha und Secou Pascha, welche vor acht Tagen als Mitglieder der obersten Militärcommission einen die Haltung der Truppen bei den letzten Kämpfen rechtfertigenden Bericht nicht unterzeichnen wollten und deshalb aus der Commission ausstraten, haben gestern wieder einer Sitzung der Kommission beigewohnt, womit der Zwischenfall vorläufig erledigt ist. — Die Lage auf Areta ist wieder etwas beruhigender. Die türkischen Mitglieder der Kommission für Reorganisation der Gendarmerie auf Areta sind bereits abgereist. Der Kommission dürften auch fremde Militärsachverständige zugeführt werden. — Im Kriegsministerium wurde heute mit dem Direktor des Credit Foncier in Oessa, welcher bereits 600 Kavalleriepferde zu liefern hat, ein Vertrag auf Lieferung von 200 Artilleriepferden unterzeichnet. — Die Verhandlungen von jungtürkischer Umtriebe verdrängten Regionen dauern fort.

Tanger. Der frühere Beier Diamat, der sich wegen einer Verdrängung zu Gunsten Walei Mohamed's in Tetuan im Gefängnis befindet, wurde todt in seiner Zelle aufgefunden; seine blutbestrichenen Kleider deuten auf einen gewaltsamen Tod hin.

Kairo. Äthiener Pascha ist mit den höheren Offizieren seines Stabes heute Vormittag hier eingetroffen.

An der heutigen Berliner Brieftat in Reaktion auf die stauende Haltung während der letzten Tage, eine leichte Erholung, ein, ohne doch in der Anfang von einer eigentlich festen Tendenz die Rede sein konnte. Anreger wirkten außer letzten Stimmungsbildern aus Wien größere Dedungen der Wahrscheinlichkeit, die nach den großen Abgaben während der letzten Zeit wohl zu erwarten waren. Ferner lauteten die Stimmungsbilder vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt sehr günstig. Die Nachricht aus Buenos-Aires über die Bewilligung der Stadterhaltung, ihren Bewilligungen gegen die ausländischen Gläubiger in große

Friedrich & Glöckner
Zinglstr. 15, Neuhofstr. 12
Hauptstr. 27, Pilsener u. Löhner
Steinbr. Oelbarben,
Schmalldroben-Fabrik,
Lacke, Firnisse
eigener Fabrik